

Freiburger-Beitrag

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Reichengasse, Nr. 13.

O. I. X. M. V. X.

Samstag, den 16. Februar 1889.

Abonnementspreis:		Druck und Verlag der katholischen Buchdruckerei Nr. 13.	Einschickungsgebühr:
Für die Schweiz: Jährlich	Fr. 6 —	Inserate werden ausschließlich entgegengenommen durch die Schweizerischen	Für den Kanton Freiburg die Zeile 15 Ct
Halbjährlich	3 —	Annoncenbureau von Orell, Füssli & Cie.,	Wiederholungen 10 "
Vierteljährlich	2 —	Hochzeitergässchen, 69 in Freiburg, Zürich, Basel, Bern, Lausanne u. c.	Für die Schweiz 20 "
Postunion Jährlich:	8 50		Für das Ausland 25 "

Solothurnisches.

(Eingefandt. — Schluß.)

Die flotte, liberal-radikale Wirthschaft ersten Ranges, wie sie so lange in Solothurn herrschte, und beinahe manchen anderen radikalen Kanton oder seine Regierung neidig machte, fand ihren natürlichen und würdigen Abschluß damit, daß das steuerzahlende Volk um einige Millionen beschummelt wurde. Die nächste Folge war, daß ein Landammann und einige seiner Genossen im Gefängnisse über die Tüde des Schicksals nachdenken konnten. Es hieß damals und heißt es noch, daß verschwundene Geld sei zum guten Theil nach Rudolphskronprinzlicher Art unter die Leute gekommen. Dieser Diebstahl, dessen Folgen nun das Volk mit Steuern zu tragen hat, hat nun bei Vielen bewirkt, was sonst kein Mittel vermochte: es gingen Manchem über die volksbeglückende (!) Herrschaft des unverschämten Liberalismus die Augen auf. Es gab eine Zeit, allerdings ein kurze, wo der herrschende Ring, der allein herrschende Liberalismus stöhnte und wimmerte, glaubend sein letztes Stündchen sei ihm im Kanton Solothurn gekommen. Doch die liberale Raze versteht nicht bloß das Mausen, sondern sie hat auch ein sehr zähes Leben und weiß, von der größten Höhe in die tiefste Tiefe der Schmach fallend, immer noch auf die Beine zu kommen. Leider war im rechten Moment die Partei der Konservativen und des oppositionellen Liberalismus- und Alleinherrscher-systems fatten nicht gebildet. Bis sie formirt war, hatte die alte, schlaue Raze vom Schrecken des ersten Sturzes sich erholt und die vereinigte Opposition ist seither trotz mannhaften Anstrengungen immer um 1000 Stimmen zu schwach. Gegen die saubere, alte Systems-herrschaft sind nämlich nicht bloß die Ultramontanen, die sich in ihren Grundsätzen nie versolothurnern ließen, sondern es bildete sich in Folge des Krachs eine liberale, aber in ihrem Programm vernünftige Oppositionspartei, die Jedem sein Recht lassen möchte und findet Ultramontane und Konservative seien denn doch auch Bürger. Seither stimmen nun die zwei Oppositionsparteien zusammen gegen den herrschenden Systemsliberalismus, die Ultramontanen mit dem „Anzeiger“ an der Spitze, die liberale Opposition unter dem unerlöschenden „Neuen Solothurnerblatte“.

Die „alte Garde“ bei Wahlen und Abstimmungen im Kanton für die Regierung, bilden die protestantischen Bucheggberger; die altkatholischen Oltner und ihre Waffengenossen in anderen Orten, und der ganze Troß der Staatsangestellten mit ihren Vettern, Schwägern und Nachbarn. Somit kann man sagen, daß die Mehrheit des Volkes, soweit es nicht künstlich und finanziell abhängig gemacht ist, die bisherige Regierungsweise satt hat. Das gilt speziell von denen, die katholisch sind im Kanton. Unter den Staatsangestellten sind nun allerdings einige Wenige, die auf der Oppositionsseite stehen, aber im großen Ganzen verdammt die Regierung ihre Fortdauer dem Servilismus der Staatsdiener und den Nichtkatholiken.

Unterdessen wogt der einmal entbrannte Kampf hin und her. Mit Muth und Geschick, das muß man ihnen lassen, weiß die vereinigte Oppositionspartei ihre Position zu behaupten und der Gegner, der natürlich [mit allen seinen bekannten und

noblen (?) Mitteln auch nicht faul ist, hat mehr Angst vor der Opposition, als er zu zeigen für gut findet.

Das System, wie man es hier zu Lande heißt, oder die Regierung sollte Geld haben, damit sie den verfahrenen Staatskarren wieder schmieren und die leere Staatskasse wieder füllen könnte. Die Opposition lacht natürlich dazu und sagt: Geld wollt ihr? Wo sind die Klostermillionen? Geld und Steuern bekommt ihr nicht, oder höchstens, wenn ihr unser Postulat um kleinere Wahlkreise befriedigt habt. Wer befehlen will, soll bezahlen. Ihr wollt allein herrschen, also zahlt auch selbst. Sehet wie ihr durchkommt. Wenn die vereinigte Opposition fest zusammensteht, wenn sie unermüdet auch im Stillen, selbst im kleinsten Dörfchen für ihr Interesse zu arbeiten weiß, wenn sie, wie leztthin die Thurgauer das rechte Mittel findet, den Leuten den Schwindel aufzudecken, dann ist ein Sieg keine unmögliche Sache. Gott verläßt die Seinen nicht.

Kantone

Appenzell. (Korresp.) Ueber dem Rheine herrscht furchtbare Aufregung. Glücklicherweise wissen die Meisten — bei dortiger Preßkontrolle nicht alle erschreckenden Details und Verumständigungen bei der grausigen That am österreichischen Hofe. Doch kommen ausländische Blätter in die Hände Einzelner und diese besorgen auch dierasche Mittheilung. Mit dem guten Kaiser hat man alles Mitleiden. Seit dem preuß. Bruderkriege 1866 und dem mit der Niederlage auf dem Schlachtfelde verbundenen Minister- und Regierungswechsel wurde der Kaiser abhängiger als seine Diener. Und diese geistige Knechtung durch Freimauer- und Judenthum machte sich selbst auf die Erziehung des Kronprinzen geltend, man wollte nicht bloß die aktuelle, sondern auch die künftige Regierung in Händen haben, darum systemmäßige Edukatoren; dem Kaiser drohte Revolution, wenn er nicht nachgab. Indes was ist schrecklicher eine staatlich oder geistige, religiöse, Revolution! Der schneidige Preßleiter Borarlbergs machte auf die Gefahren aufmerksam welche die Reifen und Umgebung des damals noch hoffnungsvollen Kronprinzen mit dem Atheisten und Materialisten Brehm zur Folge haben werden. Es wurde ihm dafür schmäbliche Gefangenschaft und entehrende Behandlung zu Theil. Kein Bischof wagte gegen die folgenschwere Züchtung der Jugend vom Kronprinzen bis hinab zum Dorfschüler mit aller Entschiedenheit aufzustehen. Mit bloßen Mandaten und Broschüren wird die Gesellschaft nicht gerettet, geschweige dann ein Regierungswechsel herbeigeführt. Die Ungebuld eines großen Theils und gerade des frömmsten und thätigsten im niedern Klerus gegenüber dem höhern basirt vorzüglich in z. Th. unkräftigen Haltung des letztern und gerade heute heißt es, die wahren Ursachen des Kaisermordes liege anderswo und namentlich der höhere Klerus soll als ein zweiter hl. Johannes gegen Herodes aufstehen.

Glarus. Der Landrath empfiehlt mit 41 gegen 17 Stimmen der Landsgemeinde die Ablehnung der staatlichen, obligatorischen Mobiliarversicherung, ebenso einstimmig die Ablehnung des Antrages auf Gleichstellung der außerehelichen Kinder mit den ehelichen im Erbrecht.

St. Gallen. Die Antisklaverei-Versammlung im Hotel „Walshalla“ in St. Gallen war so stark besucht, daß der Saal frühzeitig besetzt wurde und Viele, die ihr beiwohnen wollten, wieder umkehren mußten. S. G. Bischof Egger hielt das Hauptreferat, in welchem er die Verdienste der Kirche betr. die römische Sklaverei beleuchtete und die Mitberung des afrikanischen Skavenlooses als eine neue Mission derselben darstellte. Landammann Keel sprach insbesondere von der Thätigkeit des Kardinals Lavigerie. Die Versammlung faßte einstimmig folgende Resolution: „Die heutige Versammlung erklärt, daß sie es als heilige Pflicht erachtet, der großen Bewegung gegen die afrikanische Sklaverei mit allen Kräften in Wort und That sich anzuschließen und daß sie jede Organisation begrüßen wird, welche die Erreichung dieses Zieles zu sichern geeignet ist.“

Basel. Frau Vog, welche von dem aus Steinen (Schwyz) gebürtigen wahnsinnigen Schorno in den Rücken geschossen worden, ist am 12. ds. den erhaltenen Verletzungen erlegen. Ihre von Schorno ebenfalls verletzte Tochter ist auf dem Wege der Besserung.

Graubünden. Baron von Voë, der sich gegenwärtig zu Annemasse in Savoyen befindet, liegt im Streite mit dem Kanton Graubünden, dem er s. B. eine große Summe zum Bau eines Krankenasylls geschenkt hatte. Graubünden geht ihm in dieser Sache zu wenig rasch vor; er behauptet, die an die Schenkung geknüpften Bedingungen seien nicht erfüllt worden, darum will er dieselbe zurückziehen und beauftragt damit die Gerichte.

Thurgau. Der Systemsring ist zum ersten Mal durchbrochen! So lautet die fröhliche Siegestunde aus dem Thurgau. Herr Gerichtspräsident Baumann in Neukirch, der Kandidat der Opposition, hat mit 11,000 Stimmen über den Kandidaten des Systems, Frn. Oberstl. Leumann in Bürglen, als Ständerath triumphirt. Das Resultat des 2. Wahlganges (9300 gegen 9901) war überraschend, dasjenige des 3. Wahlganges — 11,000 gegen 10,000 — ist es angesichts des liberalen Hochdrucks noch viel mehr. Nach dem pompösen Aufmarsch der 200 am Vorabend der Entscheidung hätten wir eher einen neuen Sieg des Systems erwartet.

Die „Thurg. Ztg.“ hatte sich erdreistet, die Anhänger Baumann's gemeinhin als „Bodensatz“ zu bezeichnen. Die 11,000 haben darauf geantwortet. Der unfeine Schimpf ist durch ein erdrückendes Volksvotum zurückgewiesen worden. Der Sonntag hat den erfreulichen Beweis geleistet, daß auch der Thurgau noch nicht reif ist für ein liberales „Zwing-Uri“. Es lebe die Herrschaft des freien, unverkümmerten Volks-



10

kat

ofabrikate

per 1/2 Kg.

rdam.

414)

pfen,

Magens.

Abem. Blidungen.

ormätiger Schlam-

ibet. Mage. rumpf.

en. Würmer. Nilt-

ung Fr 1. Doppelt-

rd. Apotheker Carl

ann, in Steckborn.

(12)

igen Conditionen

unter H 310 Q an

(66)

COLAT

ard

ONTESTÉE

UVE PARTOUT

chsten Preisen

Silber

Minzen. (695)

ffe 120, Freiburg.

willens! Der Entscheid im Thurgau wird unzweifelhaft auch die demokratische Revisionsbewegung im St. Gallen mächtig fördern.

Wallis. Der jüngst zum Prior von St. Maurice gewählte Kanonikus Paccolat erhielt jüngst aus Rom das Bestätigungsschreiben zu dieser Wahl und zugleich die Ernennung zum Bischof von Bethlehem i. p. Den letztern Titel hatte bekanntlich schon Gregor XVI. im Jahr 1840 dem Abte Bagnoud verliehen. Es scheint demnach, als wolle der Vatikan diesen Titel nicht, als persönliche Auszeichnung betrachtet, sondern als eine mit dem Priorate von St. Maurice verbundene Würde.

Genf. 58,168 Fr. haben die Katholiken Genf's allein im abgelaufenen Jahre für Befriedigung ihrer gottesdienstlichen Bedürfnisse an freiwilligen Gaben zusammengelegt.

Ausland

Rom. Konfistorium. In dem geheimen Konfistorium vom 11. Febr. ernannte der Papst die Erzbischöfe Dusmet und Annibale zu Kardinalpriestern, Macchi zum Majordomus übertrug den Titel des Kammerers des heiligen Kollegiums von dem Kardinal Parocchi auf den Kardinal Laurenzi und verlas eine Allocution in lateinischer Sprache, deren Veröffentlichung erfolgen wird. Außerdem wurden mehrere Kirchenfürsten, unter denen sich der Bischof von Linz befindet, präkonisirt. Nach Mittheilungen von Augenzeugen sah der Papst verhältnismäßig gut aus; er verlas die Allocution mit lauter Stimme. — Kardinal Ledochowski wird demnächst das Bett verlassen können und ist außer Gefahr.

Am 11. Februar hielt der hl. Vater eine Anrede an das Konfistorium, in welcher er sagte, er trachte darnach, gute Beziehungen zu den Mächten herzustellen. Er hoffe die derzeitigen Verhandlungen mit Rußland würden erfolgreich sein. Bischöfe sind noch nicht definitiv ernannt. Die Interessen der Polen würden gewahrt. Auf die Unruhen in Rom anspielend sagte der Papst: Die Verwegenheit der bösen Triebe wende sich gegen die Fundamente der bürgerlichen Gesellschaft, weil das Volk auf die Stimme der Religion nicht mehr höre. Der Friede sei nothwendig. Alle Staaten scheuen die Schrecken des Krieges. Aber die großen Rüstungen erwecken kein Vertrauen. Die Kosten derselben seien so drückend, daß man fragt, ob nicht ein Krieg besser wäre. Der Papst verlangt den Frieden durch die Religion Christi; dann würde der Friede dauerhaft sein.

Deutschland. Halle. Am Samstag Nachmittag ereignete sich auf der Eisenbahnstrecke Halle-Magdeburg, nahe der Station Niemberg, ein schreckliches Unglück. Zur Befreiung der Geleise von den aufgewehten Schneemassen, war von Halle ein Arbeiterzug mit 50 Arbeitern dorthin befördert worden. Da der Personenzug nach Magdeburg bald zu befördern war — der Zug hatte von Leipzig her bedeutende Verspätung erlitten — fuhr der Arbeiterzug auf dem andern Geleise. An der Arbeitsstätte angekommen, riß der aufsichtführende Schachtmeister verbotswidrig zwei Coupes nach der Seite des andern Geleises zu auf und rief den Leuten, auszustiegen. Eben waren 16 derselben herausgesprungen, als der Personenzug mitten in die Leute hineinfuhr; sechs derselben wurden auf der Stelle getödtet und die andern zehn schwer verletzt. Von den letztern starben schon bald nach ihrer Einlieferung in die Universitätsklinik drei weitere. Unter den sofort getödteten Personen befindet sich der Schachtmeister Gutschke, dem die Schuld an dem furchtbaren Unglück zugemessen wird. Der Schneewirbel war ein so dichter gewesen, daß man von dem herankommenden Zug nichts gesehen hatte.

Frankreich. In dem am 9. Februar Vormittags abgehaltenen Ministerrath wünschte Ministerpräsident Floquet der Frage betreffend Wiedereinführung der Einwahlkreise gegenüber dem Projekt einer Verfassungsrevision die Priorität

gesichert zu sehen, bemerkt aber, das Cabinet werde die Vertrauensfrage nur stellen, sofern Zwischenfälle in der Kammer es hiezu zwingen sollten. Doch werde es nicht zögern, diesen Schritt zu thun, wenn die Haltung irgend einer Gruppe dasselbe im Interesse der Wahrung seiner Würde hiezu veranlassen sollte. — Das Budget pro 1890 wird heute der Kammer vorgelegt.

Floquet bringt in der Kammer das Budget für 1890 ein und verlangt, daß sofort die vorberatende Kommission ernannt werde.

Thomson verliest die Botschaft über das Bezirkswahlssystem und bemerkt, daß die Erfahrungen mit dem Listenstratagem keine guten gewesen seien. Er glaubt, daß das Bezirkswahlssystem bessere Resultate geben werde, und beantragt, die Verathung desselben auf Montag anzusetzen. Tournillon verliest die Botschaft über die Revisionsfrage. Der Radikale Simian verlangt die Priorität für die Revision.

Floquet seinerseits fordert, daß die Verathung über das Bezirkswahlssystem vor derjenigen über die Revisionsfrage vorgenommen werde, die am Donnerstag erfolgen könnte. Die Regierung wird die Vertrauensfrage in beiden Fällen stellen. Anspielend auf die Conspirationen in den Couloirs, bemerkte er, daß die Regierung ihren Posten nicht verlassen werde; sie hält dafür, daß die Kammer ihr Mandat bis zum Schluß der Periode zu erfüllen habe und an der Weltausstellung, dem Rendezvous den Völkern, theilnehmen müsse. (Beifall links).

Floquet verlangt nunmehr, daß die Frage über das Bezirkswahlssystem auf die Tagesordnung für Montag gesetzt werde, verspricht sodann, er werde für die Revision einstehen und schließt, indem er eine Mehrheit für die Regierung als nothwendig bezeichnet und eine solche erwartet.

Nachdem noch einige Redner Bemerkungen angebracht hatten, wurde mit 308 gegen 243 Stimmen die Verathung über das Bezirkswahlssystem auf Montag, über die Verfassungsrevision mit 504 gegen 9 Stimmen auf Donnerstag angelegt.

Italien. Der Polizeidirektor von Rom, Oberst Tonelli, ist seines Amtes enthoben worden, und der bisherige Polizeidirektor von Mailand ist an seine Stelle getreten. Die während des Auftrubs am vorigen Freitag am meisten geschädigten Brüder Finocchi haben gegen Crispi eine gerichtliche Klage auf Schadenersatz erhoben. Sie verlangen 100,000 Lire. Sie hatten die Polizei an jenem Unglückstage inländisch gebeten, ihre großen Läden zu schützen, hatten aber zur Antwort erhalten, die Regierung habe Ordre gegeben, nur das Haus Crispi's zu bewachen. Herr Crispi hat in der Kammer das Verlangen nach einer Entschädigung rundweg abgewiesen.

Oesterreich. Gegen diejenigen Korrespondenten auswärtiger Blätter, welche nicht österreichische Staatsangehörige sind, soll, soweit sie in der Mercklinger Katastrophe ausländischen Blättern berichtet haben, mit der Ausweisung vorgegangen werden.

Oesterreich. Borsarberg. Die liberale Sache konnte, wie man hier zu Lande Stimmen und zwar selbst aus entschieden liberalen Kreisen vernimmt, keinen ärgeren Schlag erhalten als durch den gräßlichen Trauerakt in Wien. Gemäßigte Liberale sprachen sich mir gegenüber aus: Mehr als die Schlacht von Königgrätz auf den Sturz der konservativen Regierung wirkte dies schauerliche Verdict der irreligiösen und materialistischen Erziehung, Weltanschauung und Lebenspraxis in höchsten Hofkreisen auf die Rückkehr zu einer konservativen und in die Bahnen des positiven Christenthums zurücklenkenden Regierungsweise. — Nicht blos der musterhafte Monarch, auch alle nicht gänzlich in's Freimaurerthum oder in äußerste Freigeisterei aufgegangenen Männer des Fortschrittes treten erschüttert vor dem grausigen — Abgrund zurück.

Oesterreich-Ungarn. In Betreff der Reorganisation des Benediktiner-Ordens in Oesterreich theilt die Salzburger „Katholische

Kirchenztg.“ Folgendes mit: Thatsache ist, daß der hl. Vater jüngst durch die Nuntiatur in Wien an sämtliche Aebte und selbstständigen Prioren der Benediktinerklöster in Oesterreich (nicht auch an die in Ungarn) ein Schreiben gerichtet hat, in welchem er ihnen zunächst dankt für die ihm zur Secundiz-Feier dargebrachten Wünsche, und worin dieselben weiter angewiesen wurden, behufs Durchführung einiger Reformen und Bildung einer Art Kongregation in Salzburg am 28. März (dem Oktavtage des Festes des hl. Benediktus) einen Kongreß abzuhalten. Von der Wahl eines General-Abtes ist in dem obgenannten Schreiben keine Rede. Ob es zur Aufstellung eines solchen kommen wird, muß der Verlauf der Verathungen ergeben, für die der hl. Vater nur die Hauptpunkte (Klausur, Armuth etc.) bezeichnet hat. Der Präsident der Konferenz wird vom hl. Vater selbst ernannt werden.

Belgien. Schon wieder ein Eisenbahnunglück. Am 12. ds. Abends fand beim Bahnhof in Maubeuge in Folge falscher Weichenstellung und dichtem Nebel ein Zusammenstoß zwischen den von Paris und Brüssel kommenden Expresszügen statt. Ein Reisender ist getödtet und fünf sind verwundet.

Belgien. In Gilly bei Charleroi fand ein Zusammenstoß zwischen Gensdarmen und Konstribirten statt. Die Gensdarmen mit Steinwürfen empfangen, gaben mehrfache Ladungen auf die Angreifer ab, von welchen mehrere verwundet wurden, und schlugen sie zurück.

Japan. Der Mikado verkündete heute vom Throne herab die neue japanische Verfassung. Dieselbe ist nach deutschem Muster entworfen und bestimmt die Bildung eines theilweise erblichen, theilweise wählbaren Herrenhauses, von dessen Mitgliedern Mikado eine gewisse Anzahl ernannt, sowie eines Unterhauses, bestehend aus dreihundert Mitgliedern. Das Stimmrecht für das letztere genießt jeder Bürger, der das fünfundzwanzigste Lebensjahr erreicht hat und jährlich fünfundzwanzig Dollar Steuern zahlt. Es werden die Religionsfreiheit und das Versammlungsrecht eingeräumt. Das Parlament übt die Legislative und die Kontrolle über die Finanzangelegenheit innerhalb gewisser Grenzen aus. Die Richter werden außer auf dem Wege des Gesetzes für unabsetzbar erklärt. — Der Verkündigung der Verfassung folgten große Volksfestlichkeiten.

Kanton Freiburg

Es wird uns mitgetheilt, daß Hochw. Hr. Abbt Kleiser nächsten Sonntag 17. d., Nachmittag in Schmitten predigen wird zu Gunsten der katholischen Bewegung gegen die afrikanische Sklaverei.

St. Symbester. In der Sitzung des Staatsrathes vom 9. Februar wurde Hr. Johann Kalki auf dem Moos als Amman von St. Symbester ernannt an Stelle des Hrn. Niklaus Hoegger, dessen Demission unter Verdankung der geleisteten Dienste angenommen wurde.

Letzten Dienstag Abend starb hier im Alter von 65 Jahren Herr Julius Daler, Banquier. Derselbe ward gebürtig aus dem Großherzogthum Baden. Er hatte sich durch seine Umsicht und Thätigkeit ein bedeutendes Vermögen erworben. Er ward durch seine Freigebigkeit eine Hauptstütze der protestantischen Gemeinde hiesiger Stadt.

Er ward Mitglied des Verwaltungsrathes der Hypothekarkasse und der Kantonal-Bank. Das Leichenbegräbniß hat heute Nachmittag unter großer Theilnehmung stattgefunden.

Cäcilien-Verein Freiburg. — Wir machen unsere geehrten Leser darauf aufmerksam, daß der Cäcilien-Verein am nächsten Sonntag im Kornhaussaal eine musikalische und theatralische Abendunterhaltung gibt. — Wir verweisen diesbezüglich auf die Anzeige und bemerken noch, daß ein Theil der Einnahmen zur Unterstützung der Kleinkinderschule des Au-Quartiers bestimmt ist.

Das vierzigste und 19. Februar für die Mittheilung keine Predigt um Abends.

Paris, 14. öffentlich heute der Arrondissement Nord zur Wahl.

Paris, 14. Gesegesentwurf rondsiffementsan. Kraft dieses erneuerung der Erzwahlen m

Rom, 13. über das Verbänder Märtyrer antwortete, es auf Grund des heit vom Jahre recht von der abhängig mache in Rom habe e erachtet, bis öffentliche Ver

Neue **Vasel, 15.** schloß gestern 2 definitiv der Abmen das Kranke an eine Exfertionalantrag auf mit 50 gegen

Paris, 15. 307 gegen 211 Diskussion über Floquet zur Floquet gab so wurde aufgehob

Paris, 15. das Cabinet ist servativen; 13 Präsident C zur Bildung de nommen.

Die opposit das Botum de freie Aktion in Die radikafikanische Centrquet's durch Opativen und bo Auflösung der

Farbiger, Atlas Fr. 1 (in je 18 veroben und G. Hennebe

Um eine se um sich überh Blute, von Ha zu befreien, so lacht, Schwäch löstigkeit einzu Vertrauen eine Cognac Gollie einzige Produkt auf den größte richte aus den und Apotheker sind, die höchst

Der Eisenco der National-Medaille prämi Wettstreite der wiederum einz Ausstellungen 1888 Medaille

Man hüt achte beim Gi Fabrikanten u Detailsverka

Liebfrauenkirche

Das vierzigstündige Gebet findet den 17, 18, und 19 Februar in obiger Kirche statt. Für die Mitglieder der Kongregation ist die Anbetungsstunde auf 1 Uhr eingesezt. Es ist keine Predigt und keine Versammlung um 5 Uhe Abends.

Neueres

Paris, 14. Februar. Das „Amtsblatt“ veröffentlicht heute das Gesetz betr. Wiedereinführung der Arrondissementwahlen und zieht das Dekret zurück, das die Wähler des Departements du Nord zur Wahl eines Deputirten einberief.

Paris, 14. Februar. Der Senat nahm den Gesetzesentwurf betr. Wiedereinführung der Arrondissementwahlen mit 228 gegen 52 Stimmen an. Kraft dieses Gesetzes dürfen vor der Integralerneuerung der Deputirtenkammer keine weiteren Ergänzwahlen mehr stattfinden. Der Senat vertagte sich sodann bis Montag.

Rom, 13. Febr. Marcota interpellirte Crispi über das Verbot der Gedenkfeyer für die Mailänder Märtyrer vom 6. Februar 1853. Crispi antwortete, es sei dieses Verbot erlassen worden auf Grund des Gesetzes über die öffentliche Sicherheit vom Jahre 1865, welches das Versammlungsrecht von der Wahrung der öffentlichen Ruhe abhängig mache. Angesichts der Ruhestörungen in Rom habe es die Regierung für angemessen erachtet, bis zur Wiederherstellung der Ruhe öffentliche Versammlungen zu verhindern.

Neueste Depeschen.

Basel, 15. Februar. Der Große Rath beschloß gestern Abend, nach langer Diskussion in definitiver Abstimmung mit 59 gegen 37 Stimmen das Krankenversicherungsgesetz ohne Direktion an eine Eskercommission zu verweisen. Ein Eventualantrag auf motivirte Ueberweisung unterlag mit 50 gegen 41 Stimmen.

Paris, 15. Februar. Die Kammer nahm mit 307 gegen 218 Stimmen die Vertagung der Diskussion über die Revision an gegen Vorschlag Floquet zur sofortigen Berathung. Minister Floquet gab sodann seine Demission, die Sitzung wurde aufgehoben und auf Montag verschoben.

Paris, 15. Februar. Die Majorität gegen das Kabinett ist zusammengesetzt aus 156 Konservativen; 13 Boulangisten und 138 Republikaner. Präsident Carnot hat die Unterhandlungen zur Bildung des Ministeriums noch nicht unternommen.

Die opportunistischen Blätter sagen, daß das Votum der Kammer dem Präsidenten volle, freie Aktion in der Bildung des Kabinetts gebe.

Die radikalen Blätter halten eine republikanische Centralisation nach Niederwerfung Floquet's durch Opportunisten unmöglich. Die konservativen und boulangistischen Blätter dringen auf Auflösung der Kammer, die sich gebiete.

Farbiger, schwarz und weiß seidener Atlas Fr. 1 40 bis 22 80 per Meter (in je 18 verschied. Qual.) vers. in einzelnen Rollen und Stücken das Seidenfabrik-Depôt **G. Henneberg, Zürich.** Muster umgehend. (465)

Um eine schöne Gesichtsfarbe zu erzielen, um sich überhaupt von scharfem und unreinem Blute, von Hautausschlägen und Geschwüren zc. zu befreien, sowie zugleich energisch gegen Bleichsucht, Schwächezustände, Magenkrämpfe, Appetitlosigkeit einzuschreiten, können wir mit vollem Vertrauen eine Kur mit dem ächten eisenhaltigen Cognac Golliez empfehlen. Es ist dies das einzige Produkt dieses Namens das seit 1886 auf den größern Ausstellungen, deren Preisgerichte aus den berühmtesten Professoren, Ärzten und Apothekern aller Länder zusammengesetzt sind, die höchsten Auszeichnungen erhalten hat.

Der Eisencognac Golliez ist es, der allein von der National-Akademie in Paris 1887 mit einer Medaille prämiert worden, der sich am großen Wettstreite der Wissenschaften in Brüssel 1888 wiederum einzig, sowie an den beiden großen Ausstellungen für Hygiene in London und Ostende 1888 Medaillen errungen hat.

Man hüte sich vor allen Nachahmungen und achte beim Einkauf genau auf den Namen der Fabrikanten und die Marke der 2 Palmen. Detailverkauf in den meisten Apotheken. (20)

Hypothekar-Darlehen

Der Unterzeichnete ist beauftragt verschiedene Summen gegen Hypotheken 1. Ranges unter vortheilhaftesten Bedingungen anzulegen. **C. Gottrau, Notar,** Reichengasse — Freiburg.

Verkaufs-Steigerung

Der unterzeichnete Vogt wird am Montag, den 25. Hornung, von 2 bis 5 Uhr Nachmittags, im **Wirthshause** zu **Rechtthalten**, das seinem Vögtling angehörende Heimwesen in der **Mättli**, Gemeinde **Giffers** gelegen, bestehend aus 20 Jucharten **Matt- und Uckerland**, Wohnhaus mit **Scheuerwerk**, **Ofenhaus** und einem unversteigbaren **Brunnen**, an einer öffentlichen Verkaufssteigerung feilbieten lassen, wozu alle Liebhaber freundlich eingeladen sind.

Rechtthalten, den 11. Februar 1889. (87) **Kaver Piller, Vogt.**

Personen, welche Unterricht in **Zither- und Gitarrespiel** zu nehmen wünschen, belieben sich zu wenden an **Fr. Maria Frey,** (90) bei der evangel. Kirche, **Freiburg.**

Augenschwäche. Augenentzündung.

Die **Privatpoliklinik** in **Glarus**, heilte mich von **Augenschwäche, Augenentzündung, Trübsaugen**, brieflich, durch unschädliche Mittel und ohne Berufsstörung. **Meister Schwanden, August 1887, H. Fischer, Bäckers.** Adresse: **Privatpoliklinik, Glarus.** (543)

Franz Klinguelyn

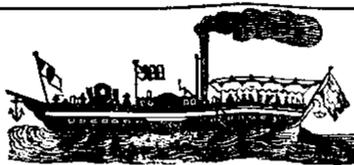
patentierter **Kaminfeger** in **Freiburg**, beehrt sich der löbl. Bevölkerung des Senesebezirks die Mittheilung zu machen, daß er auch dieses Jahr die **reglementarische Reinigung** der Kamine vornehmen wird.

Für das ihm während 14 Jahren gewährte **Zutrauen** bestens dankend, bittet er seine **Kundschaft**, ihm auch fernerhin dasselbe zu schenken. **Für gewissenhafte Arbeit wird garantirt.** (80)

Heimwesen zu verpachten

Auf 22. Februar 1890 wird ein schönes, nahe bei **Freiburg** gelegenes **Heimwesen** mit einem Inhalt von 54 Hektaren (150 Jucharten) verpachtet. Sich zu wenden an die **H. Werk & Meby**, in **Freiburg.** (82)

CHOCOLAT
Suchard
SUPERIORITÉ INCONTESTÉE
PRIX MODÉRÉ SE TROUVE PARTOUT



Auswanderer

nach **AMERIKA** befördern auf's **beste und billigste** mit vorzüglichen **Schneldampfern** **ROMMEL und Co. in BASEL** 12, **Centralbahnplatz, 12** (88) **Filiale in Bern:** 31, **Bärenplatz, 31, „Café Linsmaier“**

Musikalische und theatralische Abendunterhaltung

gegeben vom **Cäcilien-Verein Freiburg** unter Leitung des Hrn. **SIDLER**, Vereins-Director **Sonntag, den 17. Februar, Abends 8 Uhr** im **Saale des Kornhauses**

Programm

1. **Le Dimanche**, chœur d'hommes **ABT**
2. **Knolle, Polle, Stolle**, die drei fidele Schusterjungen. Komisches Terzett von **PEUSCHEL**
3. **Le Connétable et le Marchand**, duo bouffe pour deux voix de basse de **CONCONE**

Die lebendige Bildsäule

oder **„Auf den Lehm gegangen“**

Schwank in einem Akt v. **Wilh. KIEFER**

5. **Frohsinn**, Walzer-Rondo, Solo für Baryton von **GUMBERT**
6. **Die reisenden Musikanten**, kom. Terzett für Männerstimmen **GRIESBEK**
7. **Fröhliche Gesellen**, humorist. Gesangs-Quadrille für Männerchor **PACHE**

Eintrittspreise:

Reservirter Platz: 2 Fr. — Erster Platz: 1 Fr. — Zweiter Platz: 50 Ct. **Kassaeröffnung 7 1/2 Uhr.**

Buffet im kleinen Salon.

Trunksucht

Daß durch die briefliche Behandlung und unschädlichen Mittel der **Seilanstalt** für **Trunksucht** in **Glarus** Patienten mit und ohne Wissen geheilt wurden, bezeugen:

- N. de Moos, Hirzel.**
 - R. Boltart, Bülach.**
 - F. Dom, Walthen, Courchapois.**
 - G. Krähenbühl, Weid v. Schönenwerd.**
 - Fr. Tschanz, Röhrenbach, St. Bern.**
 - Frau Simmendinger, Lehrers Ringingen.**
 - F. Schneeberger, Biel.**
 - Frau Furrer, Wafen.**
- Garantie. Halbe Kosten nach Heilung. Zeugnisse, Prospekte, Fragebogen gratis! (525) Adresse: **„Seilanstalt für Trunksucht“** in **Glarus.**

Zu verkaufen

infolge der, in dem Geldstage der Frau **Däppen** erhaltenen Rechte: 1. Ein zu **Brünisried** gelegenes, neugebautes, steinernes Gebäude, welches seit einigen Jahren ein **Pintenrecht** besitzt. 2. 500 Ruthen oder 45 Aren gutes **Mattland**. Das Gebäude umfaßt: einen in Felsen gegrabenen Keller, einen Spezereiladen, einen großen Saal, fünf Zimmer und eine Küche.

Diese einzige, im Dorfe befindliche **Wirthschaft**, nahe bei der Käseerei und an mehreren Kreuzwegen gelegen, sichert einem thätigen Käufer eine zahlreiche **Kundschaft**. Günstiger Preis und günstige Bedingungen.

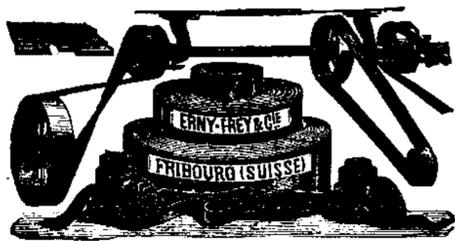
Sich zu wenden an die **Frau Maria Zbinden, Stäffis-am-See.** (85)

Freiburger Knochendünger (Nr. 8)

in altbewährter, bekannter, vorzüglicher Qualität, ist stets zu haben bei der **Fabrik** in **Freiburg** und deren **Agenten**. Bedeutende **Preisermäßigung** und **Frankolieferung** für ganze **Wagenladungen**.

Kostenfreie **Nachuntersuchung** auf der **Untersuchungsstation** des eidgenössischen **Politechnikums** in **Zürich** und auf der kantonalen **Untersuchungsstation** der **landw. Schule Mättli**, in **Bern**.

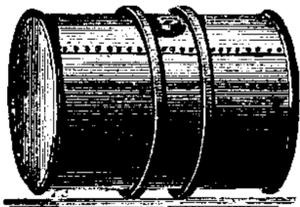
Spezielle **Bergünstigungen** an **landw. Vereine**. Es empfiehlt sich bestens die **Düngerfabrik Freiburg.** (62/6)



Hiermit zeigen wir an, daß wir stets ein großes Lager in Leder- und Baumwolltreibriemen, Riemenverbindern, Nähriemen und Riemenschlösser halten, sowie amerikanischen Gußstahl, Dünger- und Heugabeln, Spaten, Schaufeln und Strohschneidmaschinen in allen Größen zu reduzierten Preisen.
(245) Erny Frei & Cie., Freiburg.

P. Legrand

Paris — boul. Pipus 53 — Paris.



Fässer in rohem, galvanisirtem oder verzinnem Eisen, für Alkohol, Petrol, Del und alle übrigen Flüssigkeiten.
(O. F. 397.) (25)

Billige und garantirte Taschenuhren
von G. Sandoz-Breitmeyer
Chaux-de-Fonds
Bitte den Preiscurant zu verlangen. (38)

Oeffentliche Steigerung

Unterzeichneter Geschäftsagent in Freiburg, wird Donnerstag, den 28. (achtundzwanzigsten) Februar nächsthin, von 2 - 4 Uhr Nachmittags, im Hotel „Belle-Vue“, bei Freiburg, an eine öffentliche Steigerung bringen: Die Grundbesitze welche unter Artikel 1230, 1231, 1232, 1233, 1234, 1235, 1236 und 1237 im Kadaster der Gemeinde Freiburg bezeichnet sind, auf der untern Matte und in Galttern, als Haus, Mühle, Säge, Zugehörigkeiten, Wiese und Weide, sowie die Artikel 793 und 794 des Kadasters der Gemeinde Döbingen, im sogenannten Loch, in Stockera gelegen, Acker von 2 Hektaren, 1 Acre, 44 Centiaren.
(77) Ph. Gottrau.

Zur billigen Waarenhalle,

Stalden Nr. 7, in Freiburg

Neu eingerichtetes Möbelmagazin

Aufgerüstete Betten von 50 bis 200 Fr. — Sekretäre, Chiffonniere, Kommoden, runde, ovale, viereckige und Auszugische, Kanapés, Lehnstühle, Stühle, Bettladen, Tabouretti, Alles aus Nußbaum-, Kirschbaum- oder Tannenholz. — Ganzes Ameublement im Styl Louis XV. — Ottomaneisches Ameublement. — Spiegel, Goldrahmen u. s. w. — Koffhaare, Vischen und Fibern-Matrazzen, wollene Bettdecken u. s. w.

Beste Qualität und niedrigste Preise
zusichernd, empfiehlt sich dem verehrl. Publikum von Stadt und Land bestens.
(81) Peter Brügger, Schreinermeister.

Auswanderer

nach allen Ländern werden billigt und mit ersten Schnelldampfern befördert von
Louis Kaiser,
Basel,
oder Filiale Bern, Narberggasse 13,
und Court und Comp., Neuenburg. (69)

Bleichsucht, Blutarmuth, Appetitlosigkeit

verschwinden rasch durch eine Kur mit dem ächten

Eisen-Cognac Golliez

Derselbe wird seit 15 Jahren mit glänzendem Erfolge gegen **Bleichsucht, Appetitlosigkeit, Blutarmuth, Magenkrämpfe, Müdigkeit, schwere Verdauung, Schwächezustände** angewandt und ist das beste Stärkungs- und Wiederherstellungsmittel, welches während jeder Tageszeit genommen werden kann. Leicht verdaulich und die Zähne nicht angreifend. Prämirt im Jahre 1886—1887

mit 8 goldenen und silbernen Medaillen und 6 Ehrendiplomen.

Central-Depot: Apotheke Golliez, Murten, Schweiz.

In Flacons zu 500 Gramm Fr. 2. 50 und Literflaschen Fr. 5.

Nur ächt mit der Fabrikmarke der 2 Palmen.

Zu haben in allen Apotheken von Freiburg und Vull.

In Schwarzenburg: in der Droguerie Wiedmer. (14)

Zeugniß

Der Gemeinderath von Hildisrieden, Kantons Luzern, bezeugt hiemit, daß Herr

J. Stalder, Mechaniker in Oberburg

bei Burgdorf, Kantons Bern, dasiger Gemeinde eine neue, doppelwirkende **Fahrfaugfeuerpritze** mit zwei horizontalen Cylindern (Nr. 2, der dritten Abtheilung nach dem Prospektus) geliefert, welche in Hinsicht der Konstruktion, Leistungsfähigkeit, Solidität, als ein überaus gut gelungenes, elegantes Werk bezeichnet werden kann. Der zur Uebergabe (welche sub 26. Juli 1888 stattfand) requirirte Experte, Herr Kantonsoberfeuerinspektor N. Bucher in Sursee, hat dieselbe über Luft- und Wasserdruck, sowie über allgemeine Leistungen auf's Genaueste geprüft und in Berufung auf den allseitig höchst günstigen Befund nachdrücklich zur Annahme empfohlen.

Besonders wird hervorgehoben, daß sich das Werk bei einer Fenersbrunst in Gundolingen, Gemeinde Rain sub 17. August 1888) durch seine enormen Leistungen und praktische Konstruktion in jeder Richtung ganz vorzüglich ausgezeichnete und bewährte.

Es verdient überhaupt erwähnt zu werden, daß sich mit diesem Werke, bei verhältnißmäßig geringer Bedienung, eine schöne Wasserlieferung und große Wurfweite erzielen läßt.

Auch sind die vertraglich vorgesehenen Ausrüstungsgegenstände und Zugaben in vorzüglicher Qualität beigegeben worden.

Wir sehen uns daher Namens der Gemeinde Hildisrieden veranlaßt und verpflichtet, dem Herrn J. Stalder für die Erbauung und Lieferung dieser ausgezeichneten Feuerpritze die vollste Zufriedenheit auszusprechen und den Herrn Lieferanten allen Gemeinden, welche neue Feuerpritzen anzuschaffen im Falle sind, bestens zu empfehlen.

Hildisrieden (Kts. Luzern), den 22. August 1888.

(70)

Namens des Gemeinderathes:

Der Präsident: S. Estermann.

Der Schreiber: J. Reiffach.

Nach Amerika

befördere wöchentlich größere Gesellschaften mit vorzüglichsten Schnell-Postdampfern unter Begleitung bis zur Einschiffung. In New-York halte ich mein eigenes Bureau zum unentgeltlichen Empfang und Weiterbeförderung der Passagiere.

Zu billigster Uebernahme empfiehlt sich die älteste und bedeutendste Generalagentur und amerikanisches Bankgeschäft

(78)

A. Zwischenbart, Bern.

Bruchleidende

Vollständige Heilung der Brüche durch die Behandlungsmethode Glaser, Bruch-Spezialist in Mülhausen (Elsaß).

Herr Jäger, wohnhaft in Solothurn, Gurzelengasse 12, einziger Vertreter in der Schweiz für die Methode und Bruchbänder Glaser, hat die Ehre, den an diesem so traurigen Gebrechen leidenden Personen zur Kenntniß zu bringen, daß er auf vielseitiges Verlangen, um seine Kunden zu befriedigen auf der Durchreise begriffen, **Montag, den 18. Februar, in Murten, im Gasthof „zum weißen Kreuz“; Dienstag, den 19. in Stäffis-am-See, im „Stadthof“; Mittwoch, den 20. in Freiburg, im „Hotel-National“; Donnerstag, den 21. in Vull, im „Hotel Unton“; und Freitag, den 22. in Remund, „Hotel zum Bahnhof“, je von 9 Uhr Morgens bis Abends 5 Uhr zu treffen ist, versehen mit einer großen Auswahl Bandagen besonderer Konstruktion.**

Durch das Mittel dieser Bandagen wird sowohl die Zusammenhaltung selbst des größten Bruches, als auch dessen Verminderung ermöglicht.

Consultation unentgeltlich.

(86)

Amerikanische Zähne

die schönsten und festesten!

J. Bagnon, Zahnarzt

51 Freiburg, Oberamts-gasse Nr. 211.

Vereinsfahnen

wofür reichhaltige Musteralbum zu Diensten stehen, liefert prompt und billigt (33)

J. Werffeli, Maler,

(O. F. 457.) Turckenthal, St. Zürich.

Dritter Jahrgang.

Nr. 3.

Februar 1889.

Blätter für Haus- und Landwirtschaft

Stall-Ordnung.

1. Sei dem Thiere ein Freund und nicht sein Feind.

12

einlassen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß wenn sich die Nothwendigkeit erhebt, die noch mancher Weise, dem modernen Geschmace konvenientes hervorbringt.

liez
 ht, Appetit-
 Schwäche-
 mittel, welches
 Zähne nicht
 diplomen.
 Schweiz.
 n Fr. 5.
 (14)

ab Herr
 rfangfeuerpritze
) geliefert, welche
 ungenes, elegantes
 (attfand) requirirte
 Luft- und Wasser-
 g auf den allseitig

undolingen, Ge-
 e Konstruktion in
 ei verhältnismäßig
 ht.
 en in vorzüglicher
 ichtet, dem Herrn
 vollste Zufrieden-
 rigen anzuschaffen

einanderathes :
 . Efermann.
 . Veisibach.

Glaser,
 in der Schweiz für
 ebrechen leidenden
 nden zu befriedigen
 Hof „zum weißen
 och, den 20. in
 „Hotel Union“.
 hr Morgens bis
 agen besonderer

hnen
 bum zu Diensten
 igt (33)
 erfelli, Maler,
 hal, St. Zürich.

einlassen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß wenn sich die Kochkunst desselben annimmt, sie noch manches Neue, dem modernen Geschmacke Konvenirendes hervorbringt.

Fütterung durch Wasser beschädigten Heues.

Durch Wasser beschädigtes Heu unterscheidet sich von gutem Heu dadurch, daß es seine schöne grüne Farbe verlor, muffig riecht und für die Thiere einen minder angenehmen Geschmack und mindere gütigen Futterwerth hat. Es ist gewöhnlich von Schmutz und Staub durchsetzt und mit parasitären Gebilden versehenen aller Art bedeckt. Diese Tausende von Schimmelpilzen der mannigfaltigen Gattungen sind es gerade, welche das Vieh möglicher Weise erkranken machen. Es ist deshalb nach der „Landw. Thierzeitung“ zu empfehlen, derartige Heu vor dem Gebrauche zu durchkühlen, durch Aufschlätteln und Abklopfen wenigstens in etwas von dem nur oberflächlich anhaftenden Pilzsporen zu befreien. Hat man eine Dreschmaschine zur Hand, so kann man es zweckmäßig durch diese hindurch gehen lassen. Als zweckdienlich kann ferner empfohlen werden, das Heu vor dem Verfüttern mit Salzwasser zu besprengen. Wo es ferner praktisch möglich ist, Endlich sei noch des Verfahrens der Selbstfütterung Erwähnung gethan. Es ist dasselbe auch für kleinere Verhältnisse möglich und wird in diesem Falle seinen Zweck das Futter gebedlicher, besser schmeckend und deshalb aufnahmefähiger zu machen, nicht verfehlen. Man verfährt dabei wie folgt:
 Das Heu wird zu Häcksel geschnitten, mit Wasser, dem etwas Salz zugelegt werden kann, durchgeschütet und dann in eine Kiste, Trog oder dergleichen gleichmäßig fest hineingegeben. Oben auf legt man einen Deckel, welcher mit Steinen beschwert wird, und überläßt so das Futter der Selbstfütterung. Nach etwa drei Tagen ist das Heu dann gut. Es sind also im Ganzen drei Operationen nöthig, um täglich das genügende Futterquantum einzumachen.
 Gelingt ein dertartiger Versuch, dann wird es sich empfehlen, die ganze Fütteration in dieser Weise herzurichten. Man erreicht so eine in sich gleiche Futtermasse und zwingt die Thiere, das aufzunehmen was man wünscht. Zu diesem Zwecke wird nicht nur das Heu, sondern auch das Stroh, sowie überhaupt das ganze Raubfutter gebäckselt und mit den zur Verfütterung gelangenden, ebenfalls getrockneten Hackfrüchten, sowie endlich mit dem genügenden Kraftfutter gut und innig durchgemischt. Alsdann geschieht das Aufnehmen und Erhitzen der ganzen Masse, wie oben beschrieben. Man erzielt auf diese Weise, wie gesagt, ein gleichmäßiges Futter und veranlaßt die Thiere, ohne Widerwillen das aufzunehmen, was ihnen vorliegt, und zwar ohne Auswurf. („Der Praktische Landwirth.“)

Stall-Ordnung.

1. Sei dem Thiere ein Freund und nicht sein Feind.
2. Behandle die Thiere, insbesondere kranke und ängstliche, selbst auch böartige, jederzeit mit Geduld; besonders beachte dies immer auch beim Beschlagen vor der Schmiebe.
3. Halte im Stalle immer auf Reinlichkeit und gute Ordnung.
4. Sorge zu jeder Zeit für reine, gute Luft, für Licht und entsprechende Räumlichkeit im Stalle. — Halte in der Fütterung genaue Zeit und genaues Maß. Sorge für ganz gesundes Futter und reines Trinkwasser.
5. Reinige öfters mit heißen Wasser die Tröge, aus denen die Thiere fressen, ebenso die Tränkegeschirre.
6. Das Thier halte so rein, wie möglich; dießes wird seinen Werth steigern und sein Geheiß fördern.
7. Dem Thiere gönne die notwendige Ruhe und Sorge, daß es immer auf guter Streue ruhen und schlafen kann.
8. Prüfe das Schirrwert öfters, ob es auch noch paßt damit das Thier während der Arbeit nicht belästigt und gequält wird.
9. Die Peitsche und den Prügelstock gebrauchte so wenig als eben möglich, dann wird das Thier Dir anhänglich sein und Deinem Worte Folge leisten.
10. Bedenke immer, daß jede Grausamkeit und Mißhandlung gegen die Thiere dir nicht zur Ehre gereicht und auch sehr oft den Werth derselben vermindert.

Anwendung von Thomasmehl und Kainit

Ueber die im letzten Herbst und Frühjahr in weiteren Kreisen veruchsweise angewandten Kunsthünger, Thomasmehlsphatmehl und Kainit im Viehwirthschaftlichen, hört man nur Befriedigendes. Besonders günstige Resultate sind natürlich nur auf moorigen und unmoorigen Wiesen zu erzielen, aber auch auf Sandboden wurden die genannten Düngemittel erfolgreich angewandt. Die besondere Wirkung springt namentlich in die Augen, wo 8. B. nur die Hälfte einer Wiese damit befreit ober da, wo ein Wiesenkomplex halb mit Kompost versehen wurde. Thomasmehlsphatmehl hat besonders auf Sandboden ein kräftiges Wachstum des Klee bewirkt. Ein weiterer und spezieller Vorzug des Thomasmehlsphatmehls in Verbindung mit Kainit vor allem bekannten Kunsthünger ist nach der Erfahrung mehrerer Wiesenbesitzer in der Unterdrückung verholter und schädlicher Pflanzen, so namentlich des Schwachhalms (Enquisetum palustre) bestehen. Jedenfalls werden Thomasmehlsphatmehl und Kainit hier künftighin bei kleinen und größeren Landwirthe eine umfangreiche Verwendung finden.

Blätter für Haus- und Landwirtschaft
 Gratisbeilage der „Freiburger-Zeitung“

Inhalt: Die Milch als Volksnahrungsmittel, von Rudolf Kueg. — Fütterung durch Wasser beschädigten Heues. — Stallordnung. — Anwendung von Thomasmehl und Kainit auf Wiesen.

Die Milch als Volksnahrungsmittel.

Von Rudolf Kueg.

Angewandt auf verschiedene Nahrungsmittel, erhält man folgende Rechnung:

	Eiweißstoffe	Fett	Schmelzpunkt
1. Ganze Milch	3.2	3.6	5
2. Abgerahmte Milch	3.5	0.8	5
3. Fettsäure	29.1	2.2	2.2
4. Magerkäse	34.9	11.1	5.4
5. Butter	0.7	83.3	0.6
6. Kuhfleisch	20.4	5.2	0.5
7. Kalbfleisch	20.3	1.8	0.1
8. Schweinefleisch m.	18.9	7.1	0.1
9. Eier	19.7	6.8	—
10. Bohnen	12.5	12.1	0.6
11. Weizenmehl	23.2	2.1	58.7
12. Erbsenmehl	10.2	0.9	74.8
13. Erbsen	2.0	0.2	20.7
14. Hafermehl	17.7	6.0	63.9
15. Weizenmehl	15.2	3.8	70.5

Preis per 100 Kilogramm

	Preis per 100 Kilogramm
1. Ganze Milch	318
2. Abgerahmte Milch	249
3. Fettsäure	2150
4. Magerkäse	2141
5. Butter	2740
6. Kuhfleisch	1206
7. Kalbfleisch	1079
8. Schweinefleisch, m.	1168
9. Eier	1189
10. Bohnen	994
11. Weizenmehl	1760
12. Erbsenmehl	1285
13. Erbsen	313
14. Hafermehl	1704
15. Weizenmehl	1579

Aus dieser Tabelle ergibt sich, daß bei den in Rechnung gebrachten Preisen man sich am wohlfeilsten ernähren kann mit Molkereiprodukten (mit Ausschluß von Butter), Erbsäpfeln, Hülsenfrüchten,

und Mais. Die Frage ist nur: Läßt sich mit diesen Nahrungsmitteln ein richtiges Nährstoffverhältnis erzielen? Das Nährstoffverhältnis wird berechnet, indem man die Zahl, welche die Menge des Getreies angibt, mit 3 multipliziert, die Summe der Kohlenhydrate hinzuzählt und das erhaltene Produkt mit der Zahl der Eiweißstoffe dividirt; 3. B. bei Weizen beträgt das Fett 2.2/100. Dießes ersetzt 3 Mal so viel Kohlenhydrate, also 6.3 Hinzugezählt die Kohlenhydrate . . . 53.7 Summa stickstofffreie Nährstoffe 60

Die stickstoffhaltigen oder Eiweißstoffe betragen 23.2 oder (60 : 23.2) gleich 2.6 den 2.ten Theil der stickstofffreien Stoffe, was man eben so ausdrückt: Das Nährstoffverhältnis ist 1 zu 2.6 (1 : 2.6). Das Nährstoffverhältnis der verschiedenen Nahrungsmittel ist folgendes:
 Ganze Milch 1 : 5
 Abgerahmte Milch 1 : 2.1
 Fettsäure 1 : 3.3
 Magerkäse 1 : 1.4
 Bohnen 1 : 2.6
 Mais 1 : 5.4
 Erbsäpfel 1 : 10
 Weizenmehl 1 : 30

Man sieht, die gestellte Frage ist durchaus mit Ja zu beantworten. Was die Erbsäpfel zu viel stickstofffreie Nährstoffe enthalten, ist bei den anderen Nahrungsmitteln (Molkereiprodukten und Hülsenfrüchten) meistens zu wenig vorhanden. Die Erbsäpfel können dies Jahr zum Theil durch Obst ersetzt werden, bei welehem bei dem jetzigen niedrigen Preise 100 Nährstoffeinheiten bloß 2 Rappen kosten.

Natürlich dürfen solche Auseinandersetzungen nicht so gedeutet werden, als ob bei einem Nährstoffverhältnis, welches der Norm nicht entspricht (also nicht 1 : 5 ist) der Mensch nicht gleichwohl gesund und stark sein könnte. Der Mensch ist diejenigen Menschen, bei welchen Erbsäpfel und Weizenmehl — bei welehem letzteren gewöhnlich noch das eiweißreiche Haber- und Weizenmehl wegfällt — die Hauptnahrung bilden, viel mehr essen, als diejenigen, welche viel Fleisch, Molkereiprodukte und Hülsenfrüchte genießen. Selbst jedoch das Quantum, dann allerdings sind solche Menschen wenig leistungsfähig, beziehungsweise bei



Circular an d

Hochwü

Wir glauben Grundzüge un Gelegenheit der gegeben haben.

Wenn auch lichteiten abge ausschließlic hat doch der ihre Obliegen wenn es Hand der Kirche, der Interessen der reien berühren

Wir haben itzung der P über die Kirch zu setzen. Die den vor, daß Dinge Sorge Gottes verwal Wir können

suchen, wie di Verwaltung g änger haben tragen, den geg wir aber emp Mitglieder de Gottes getroff

Wir ersuche antwortung zu jenigen zu w der Kirche zu den Dorsen Stiftungen h beten, bevor bringen, wels

sie frei von p des Glaubens Männer die geben sind, die achtungsvoll fi kindlich er Männer, wel Gottes, um

tracht der Sä reien und ju welche ein he Unterstützung machen. Ein Paris, hat wir ihm entlung des Kir geistliche Wer den mit den Sie werden dem Wahstag sungen lassen.

großer Leistung schnell ausgenutzt. In einer richtigen Ernährung gehört nun allerdings nicht bloß ein richtiges Materialverhältnis; das Verhalten zwischen Wasser und trockener Masse (Prozenthältnis) will auch berücksichtigt sein, ebenso die Verdaubarkeit der Speisen. Die hängt von deren Zubereitung, der Art und Weise, wie sie genossen werden (kalt, warm, heiß, gut oder schlecht gekaut) und der Beschaffenheit und Körperkonstitution der Menschen ab. So viel ist höher, daß ein Ernährungsleben die Zingewöhnung auch eine große Rolle spielt.

Mit folgenden wissenschaftlichen Erweiterungen konnte man nun freilich wenig Menschen überzeugen, daß die Milchspeisen zu den besten und billigsten Nahrungsmitteln gehören. Schauen wir uns im Leben noch etwas näher um. Die Gebirgsbewohner haben den größten Theil des Nahrungsbereichs alle Bedürfnisse bergauf, bergab, auf oft auf große Entfernungen bergauf, bergab, auf schmalen Pfaden, nicht selten im tiefen Schnee waten und ober Wind und Wetter ausgepostet. Kurz, sie haben allerlei Strapazen auszuhalten, die an ihre Körperfraft hohe Anforderungen stellen und deshalb kräftige Ernährung voraussetzen. Trotzdem und obgleich die Lebensbedürfnisse mit Ausnahme der Milch so theuer, theils theurer sind als im Thale, sind die Haushaltungskosten nicht etwa größer, sondern kleiner als im Thale. Man wird vom Bereinigen und Befestigen wenig lauzurück. Wer jedoch die Verhältnisse genauer kennt, weiß auch, daß der Schindengeld sehr einfach ist. Städtisch ist nun freilich, daß sich der Körper der Bergbewohner den bestehenden Verhältnissen angepaßt hat: wäre jedoch die Ernährung eine ungenügende, so müßten die Leute verhungern, ebenso würden bestimmte Krankheiten häufiger vorkommen als anderwärts. Unrichtig wäre, solche Erscheinungen als gar nicht vorhanden zu erklären; aber daneben leben wir doch immer wieder oft aus den ärmlichen Familien Gebirgen hervorgehend, die zu den größten des Landes gehören. Das machen jedenfalls nicht die Gebirge, die auf dem Fische des Berges wohnen und nicht unbekannt sind, das machen die Milch (genuslisch) Siegenmilch) und das Fäbrmilch.

Es gibt bei uns, b. h. in demjenigen Theile des Reichthums, wo der Mieliebau den Mieliebau beinahe verdrängt hat, immer noch Bauern welche sagen: „Ein rechter Bauer muß eigenes Brod essen“, das will heißen, er muß so viel Getreide bauen, um genug Brod für den eigenen Bedarf zu haben. Ich gehe zu, daß für ganz bestimmte Verhältnisse, auf die ich jetzt nicht einzutreten kann, diese Wirtschaftsweise noch ihre Gültigkeit hat, möchte aber doch dieselbe auf folgende Weise ummobiell: Der Bauer soll in feiner Gausbildung zuerst das konsumieren, was er am vortheilhaftesten anhand und nicht mehr Lebensmittel von außen beziehen, als er gerade

muß. Konsumiert der Milchvieh Milch, so ist er auch „eigenes Brod.“ Man ist sicher, wollte man diesen Grundsatz von heute auf morgen befolgen, so würde mancher Viehhalter das Lebenslicht ausblasen; ebenso würde in mancher Lokalität der Milchpreis sinken, theils wegen geringen Milchquantums, theils wegen Mangel an Detailverkauf von Mutter und Käse. Es ist also mit dieser Lehre wie mit vielen andern, sie ist ein Sbeal, dem wir nachstreben dürfen.

Vollständiglich betrachtet, wäre das Eingehen mancher Säuerer kein Unglück. Zudem ist mit Sicherheit anzunehmen, daß jetzt noch die Erträge des Vieleubaus durch allgemeinere, rationelle Düngung und Fütterung, sowie durch vermehrten Ackerbau sich bedeutend steigern ließen, daß bei allgemeiner besserer Bodenbearbeitung, richtiger Düngung und strengerer Auswahl des Saatgutes selbst bei noch etwelcher räumlicher Einschränkung des Getreide- und Kartoffelbaus eben so viel eigenes Brod gespart werden könnte wie bisher, mithin unser Land trotz größern Milchkonsums keineswegs weniger Milchereibutter aus- und mehr Getreide einführen müßte.

Nachdem ich den Milchkonsum vom naturwissenschaftlichen und volkswirtschaftlichen Standpunkte beleuchtet, will ich mich noch über Milchspeisen und deren Zubereitung aussprechen, ich doch die Milch, was man die Säuerer der Gegenwart nicht mehr weiß, ein Nahrungsmittel, das auf die mannigfaltigste Weise zubereitet werden kann.

Um Milchspeisen in der Gausbildung vortheilhaft vornehmen zu können, ist in den letzten Jahren die sog. Säuererei eingeführt worden. Es ist notwendig, daß Versuchen derselben für zu beschreiben, weil sonst das Nachfolgende für solche, die es nicht kennen, unverständlich wäre. Man kann, verwendet man zur Säuererei frisch gemolkene Milch. Die hat gerade die richtige Temperatur zum Kochen (Diedlegen). Von geländeter Milch wird der Rahm abgenommen und mit kleinem Milchquantum auf 40° R erwärmt, um ihn zu schmelzen und dann das übrige Quantum unter beständigen Umrühren gutschüttet und auf 28° R erwärmt, vom Feuer genommen und gelobt. Man verwendet Mlagnerab auf ten Siter Milch je nach deren Festigkeit 7 bis 8 Tropfen. In durchschnittlich 20 Minuten ist die Milch gebrüg. Zum Mlagnerab wird die übrige Temperatur genommen, 24—26° R; ebenso genügen zum Kochen 6—7 Tropfen per Liter. Zum Mlagnerab des Käses bedient man sich des Tropfensäcklers. Säueremilch wird von bloß durch höheres Erwärmen bis 40° R gebrüg ohne Säure, da die Säure der Säurestoff schon ausgescheidet. Die dicke Milch wird nun mit dem holländischen Käsefädel kreuzweise im Abstand von etwa 1/2 Zoll verstreut, nachher zum Ausgleichen der Temperatur mit einem Siebel die oberflächliche Schicht überlegt. Nach 5—10 Minuten, b. h.

nachdem die Masse an die Oberfläche getreten ist, wird mit dem Mahnhäcker, der die Stelle des Käsebrechers vertritt, die Käsemasse sowohl im Kreise herum wie von unten nach oben gerührt und in erblegender Größe zertheilt. Nachdem die Käsefädel sich gelöst, wird etwas Molke abgeseigt, der Käse mit einem an einem schmalen Stab- oder Eisenreihen befestigten Suche unterzogen und herausgehoben. Bevor man ihn in den Spannung bringt, kann man ihn noch etwa eine Viertelstunde im Suche aufhängen zum Abtropfen der Molke. Im Spannung wird der Käse gepreßt. Der Spannung ist ein kleinerer Ring, der geformt um den Käse gelegt wird, sich aber nur bis zu bestimmten Durchmesser zusammenziehen läßt, um mittelst Metallstäben geschlossen zu werden. Das Pressen geschieht in der Weise, daß auf den Käse ein in den Ring passender Blechdeckel und auf diesen ebenfalls in den Ring passende Dementstange gelegt werden. Im Laufe des Tages werden die Käse einige Mal herangezogen, gewendet und mit Spannung versehen. Beim letzten Einspannen läßt man das Suche weg. In 24 Stunden ist der Käse genügend gepreßt. Während also bei der gewöhnlichen Käsefabrikation in der Säuererei bei je wesentlichen Sehen des Käses auf der Presse her näher zusammengepresst wird, wobei die Höhe des Käses sich gleich bleibt und der Durchmesser annimmt, ist es bei der Säuererei der Käse gleichem Durchmesser, aber nicht gleiche Dicke. Man nichts davon gelegen ist, allen Käsen gleichen Durchmesser zu geben, der kann den Spannung entgegen und das Pressen in den wohlfeilsten Maßregeln vornehmen. Das ist das neueste, einfachste und wohlfeilste Verfahren.

Das Säuern beginnt am ersten Tage, nachdem die Käse aus der Presse genommen worden sind. Es geschieht auf gleiche Weise wie in Säuerereien bei Geschäften, nur daß es halber ausbleibt, da viernachmaliges Säuern vollständig genügt. Im Säuern werden die Käse auf gleiche Weise gelagt, zuerst alle Tage, später per Woche nur noch zwei bis drei Mal abgetrieben und gewendet. Von Zeit zu Zeit wäscht man sie mit Molke, Molke oder Wein. In 6, 8 bis 10 Wochen, je nach Wittertemperatur, ist der Käse reif. Mäcker kann nicht auf dieses Gebiet eingetretten werden.

Bekanntlich wird die Milch oft in kurzer Zeit sauer. Sauer Milch zu essen ist nicht Sebermanns Sache, obgleich es auch Seute gibt, die können. Sie wird gewöhnlich als etwas für das menschliche Ernährung Unbrauchbares betrachtet. Dem ist aber nicht so. Aus Säurem und Süßem kann man immer wieder Genießbares machen. Es ist oben der Fabrication von Säueremilchkäsen kurz erwähnt worden. Das ist jedoch nur saurer Siger, der nicht nach Sebermanns Beschaffenheit ist. Will man Siger als Käse behandeln, warum denn nicht süßen Siger nehmen?

Solcher wird bereitet, indem man süße abgerahmte Milch oder Molke auf 72° R erwärmt und dann Sauer hinzuschüttet. Ein ganz bestimmtes Quantum der Sauerer kann nicht angegeben werden. Man wird gut thun, wenigstens 1/3 des Quantums der Sauerer zu halten. Man schüttet unter Umrühren, bis sich der Siger in Flocken auszuscheiden anfängt und wartet die völlige Auscheidung über gelindem Feuer ab. Ist die Auscheidung etwas mangelhaft, was man an der weißlichen Schotte erkennt, so kann man immer noch etwas Sauer nachschütten. Hat man zu viel Sauer verwendet, so ist der Siger in der Tasse fast oberauf und bekommt bei etwas länger Belchtheit einen sauren Geschmack. Der Siger wird mit der Schammelle aus der Masse ober dem Kessel genommen und in ein über ein Gefäß ausgegossenes dünnes Suche gelegt, nachher erst behandelt, wie dies beim Säueren der Galt ist. Das gibt Mlagnerab, die sich manchmal besser präsentieren, als der aus der Säuererei bezogene Mlagnerab.

Sauer Milch wird in kurzer Zeit dick. Dicke Milch und gute Erbsen sind die Viehhungsspeisen manchen Bergbewohners. Dicke Milch kann ebenfalls mit der Schammelle in ein über ein Gefäß ausgegossenes dünnes Suche gegossen werden. Man hängt das Gefäß auf, worauf die Schotte in 24 und mehr Stunden abtropft. Die Schotte ist nichts anders als die wohn genante „Sauer“. Die in Suche zurückgebliebene Dicken kann wieder als Säuerer behandelt werden. Diese Säueremilch sind jedenfalls feiner als die weiter oben beschriebene Art.

Zur Säuererfabrication sind immerhin Milchquantitäten von 10 besser noch 15 Siter erforderlich. Das sind aber in den Mlagen der Gausfranzösernigen Begebenen, wo die Milch in die Säuererei geliefert wird, schon keine Milchspeisen mehr. Was ist mit Milchspeisen von 2—4 und mehr Siter anzufangen? Solchen Fragsstellern diene zur Antwort, daß sich süßer Siger auch frisch zu Käse und Erbsen oder Käse, Brod und Butter gewinnen läßt. Er ist aber etwas sauer, weshalb man ihn während des Säuerns nehmens aus der Masse mit Salz oder Kümmel oder beiden zugleich befreit. Die zuletzt erwähnte Dicken kann auf folgende Weise behandelt werden: Set man 3 Siter Dicken von 4 Siter Milch herkommen, so nimmt man noch den Rahm von 2—4 Siter Milch und etwas ganze Milch und schüttet die Masse mit dem Mahnhäcker bis sie schäumt und die Dicken in kleine Körner zertheilt ist. Das ist ein angenehmes süßes, säuerliches Getränk, das in den Zivilisiertheiten eifrig konsumiert wird. Das ist ein angenehmes süßes, säuerliches Getränk, das in den Zivilisiertheiten eifrig konsumiert wird. Das ist ein angenehmes süßes, säuerliches Getränk, das in den Zivilisiertheiten eifrig konsumiert wird.